

## **Gießereihallen Tangerhütte – Neunutzung des Industriedenkmal**

Die Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte sieht eine Bewerbung im Rahmen der „Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus – Projektaufruf 2022“ vor. Dabei werden die Konversion und Bewahrung eines bedeutenden Denkmals der frühen industriellen Entwicklung in der Altmark bzw. Sachsen-Anhalts aus der frühen Hälfte des 19. Jahrhunderts, die Gießereihallen Tangerhütte, angestrebt.

Die Gießereihallen der so genannten Gießerei I sind der Kern aus dem heraus die gesamte industrielle Entwicklung am Standort Tangerhütte stattfand und nach dem das Dorf Vaethen, im Jahr 1935 umbenannt wurde.

Das Bauwerk wurde im Laufe seiner Entwicklung beständig um- und weitergebaut. Nach dem Ende der Nutzung wurden seit Beginn der 90er Jahre keine Erhaltungsmaßnahmen mehr ausgeführt. Das Objekt verfiel zusehends.

Der Förderverein für Industriegeschichte und Gartenkunst "Aus einem Guss" hat sich in Tangerhütte gegründet. Sein Ziel ist es, die Industriegeschichte der Region in das heutige Bewusstsein zu holen. Außerdem versucht der Verein mit seinen Aktivitäten, Teile der Industriekultur in Tangerhütte zu retten sowie zu erhalten.

Die Eisengießerei hat nicht nur die Stadt und Region Tangerhütte geprägt, sondern gehört zur Industriegeschichte des Landes. Zusammen mit einem Landschaftspark, zwei Schlössern, einem Mausoleum, einem Kunstguss-Pavillon sowie einem künstlich angelegten Wasserfall bildet sie ein in Deutschland einmaliges Ensemble, das erhalten bleiben muss, sind ich die Vereinsmitglieder sicher.

Die Versuche des Vereins führten zu keinem umsetzungsfähigen Ansatz. Die Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte, als Eigentümerin des Objektes war finanziell nicht in der Lage den Objekterhalt zu betreiben oder eine Nutzung umzusetzen.

Mit dem fortschreitenden Verfall der baulichen Anlagen traten zunehmend die Erinnerungen ehemaliger Mitarbeiter und Einwohner der EG wieder an die Oberfläche.

Bedeutung, Wirken und Geschichte der Eisengießerei Tangerhütte sind in der Einheitsgemeinde heute noch sehr präsent.

Die Hoffnung besteht den Verlust dieses industriellen Erbes als Gründungsidee der Stadt Tangerhütte aufhalten zu können.

Grundlage der Wiederherstellung der Gießereihallen bildet die vom Förderverein „Aus einem Guss“ beauftragte Konzeptstudie aus dem Jahr 2017.

Der gesamte Bereich der baulichen und gartenbaulichen Anlagen ist in der Denkmalliste des Landkreises Stendal als „Denkmalbereich Industriestraße Tangerhütte“ eingetragen.

Eine unzureichende Sicherung und insbesondere fehlende Instandhaltungsbemühungen zogen einen schrittweisen Verfall zunächst der Dacheindeckung und -Entwässerung und dem mittelfristig folgend, die Zerstörung von Wand- und Auflagerbereichen und dann der Einsturz von Teilbereichen der Hallendachkonstruktion nach sich.

Folgende Ansätze zur Konversion sind vorgesehen:

1. Die 1896 hergestellte Schauffassade zur Industriestraße wird unter Einbeziehung der Südfassade denkmalpflegerisch restauriert.
2. Der aus einer dreischiffigen Halle bestehende Raum 01/Abschnitt V1 beinhaltet sowohl Teile der Südfassade mit den besonders gestalteten Zierfenstern aus Guss als auch einen großen Abschnitt der Schauffassade. Darüber hinaus sind im Inneren bedeutende Elemente der Baugeschichte vorhanden (verschiedene Typen der Dachbinder, Laternen, Gußstützen mit Knotendetails). Die großzügige Fläche erscheint für eine öffentliche Nutzung für Ausstellungen und/oder Kulturveranstaltungen wie Konzerte (bis zu 1200 Stehplätze), größere private Gesellschaften (ca. 300 Personen) gut geeignet und liegt an der Südostecke attraktiv zugänglich und erlebbar. Zusätzlich ist die Halle über dem Raum 04/Bereich A1 als Vorraum Foyer von der Westseite gut erschließbar. Dort sind auf dem Grundstück Freiflächen für Parken und Anlieferung gut planbar.
3. Geschichtlich wichtigster Bestandteil ist der Nucleus der Anlage mit dem ehemals achteckigen Raum des Hochofens (Raum 07/Bereich A2), anschließend ein Teil der ursprünglichen Achse nach Osten – Raum 06. Hier könnte im Zusammenspiel mit den räumlichen und konstruktiven Zeitzeugnissen des Gebäudes eine Ausstellung zur (Industrie-)Geschichte des Eisenwerkes eindrucksvoll und didaktisch sinnvoll inszeniert werden, ergänzt durch große Formen und Produkte aus der Fertigungsgeschichte.
4. Die kleinteilige Raumstruktur im Nordwesten – Bereich F1/F2 (ehemalige Steuerungs- und Elektroräume) kann für Nebenfunktionen wie Toiletten, Büros, etc. vorteilhaft genutzt werden. Der Raum 04, wie bereits erwähnt, als Foyer zwischen „Denkmalachse“ Raum 06/07 und Veranstaltungsbereich Raum 01/Bereich V1.
5. Die übrigen Hallen Räume 06,08,09 sollten gewerblichen Nutzern (als Gewerbebereich G1-G4) Flächen zur Verfügung stellen, alternativ könnte die „Denkmalachse“ auch in Raum 05 verwirklicht werden, um den gewerblichen Teil zu entkoppeln, eine verträgliche öffentliche Nutzung im Raum 05 erscheint aber auch denkbar.
6. Die aufwändige Rekonstruktion der Dachflächen sollte auf den dreischiffigen Raum 04, ggf. Raum 06(05) konzentriert werden. Für die übrigen Dachflächen könnte eine preisgünstige Binderkonstruktion mit isolierten Dachelementen zum Einsatz kommen, die zusammen mit der Nutzung durch Photovoltaikerelementen eine preisgünstige Erstellung bzw. Refinanzierung ermöglichen könnten. Moderne Dachlichtflächen können entsprechend Bedarf eingeplant werden und übernehmen die Anforderung von Belichtung, Belüftung und Entrauchung im Brandfalle.
7. Die Schäden an den Wandkonstruktionen müssen umfassend repariert werden, Teile der Verglasung mit Gussfenstern können zunächst einfach repariert werden um nach Sicherung des Gesamtgebäudes abschnittsweise umfassend instandgesetzt zu werden. Für die haustechnische Grundversorgung sind die Elektroinstallation mit Belichtung sowie Grundleitungen für die Entwässerung umfassend zu erneuern. Mindestens für den Funktionsbereich mit Toiletten, Büros etc. ist eine thermische Ertüchtigung erforderlich, so dass ein frostfreier Betrieb gewährleistet werden kann (Einbau einer Heizungsanlage). Die Ertüchtigung der gewerblichen Hallen sollte abhängig vom Nutzer und Bedarf konkretisiert werden.

Die Instandsetzung und Konversion sind in Bauabschnitten durchzuführen.

1. Planung und bauliche Sicherung
2. Bauliche Instandsetzung/Wiederaufbau
3. Konversion – öffentlicher Bereich
4. Konversion – gewerblicher Bereich

Die Umsetzungszeitraum wird auf ca. 2,5 Jahre geschätzt, mit einem Investitionsvolumen von ca. 6,00 Millionen Euro.

Die wirtschaftliche und denkmalverträgliche Sicherung und Konversion der Gießereihallen stellt bereits seit dem Nutzungsende eine enorme Herausforderung für die Einheitsgemeinde Stadt Tangerhütte dar. Die Geschichte der Stadt Tangerhütte und der Einheitsgemeinde basiert auf dem industriellen baukulturellen Erbe der ehemaligen Eisengießerei.

Die noch immer vorhandene Verbundenheit der ehemaligen Mitarbeiter und Einwohner mit dem Industrieensemble lassen dieses Vorhaben zu einem identifikationsstiftenden gemeinschaftsorientierten Projekt wachsen.

Die Wiederherstellung denkmalgeschützter baulicher Substanz und Erhaltung der Industriegeschichte schaffen wichtige regionale und nationale Impulse.

Bürgerschaft, Wirtschaft und Tourismus erhalten gleichermaßen einen neuen Anlauf-, Wirtschafts- und Begegnungsort. Somit wird den brachen Gießereihallen ein musealer, gewerblicher aber auch gesellschaftlicher Nutzen zugeführt. Eine Wiedereingliederung in den Wirtschaftskreislauf wird erreicht.

Dieses Vorhaben gilt als zukunftsweisend für andere ähnlich strukturierte kleine Kommunen im ländlichen Raum. Der Erhalt und die Konversion alter Industrieimmobilien stellt weit über die regionalen Grenzen hinaus eine große Herausforderung bei knappen finanziellen Mitteln dar.

Es kann ein überregionaler Anziehungspunkt der Industriegeschichte, wie er derzeit in der Altmark und in Sachsen-Anhalt nicht existiert, entstehen. Dies bringt ebenfalls Synergieeffekte mit sich, die in der ländlichen Region von großem Nutzen sein können.

- Hoher kultureller Mehrwert
- Erhöhung Attraktivität der Region (wirtschaftlich/touristisch/Ansiedlung)
- Wirtschaftliche Stärkung
- Barrierefreiheit
- Mehreinnahmen für die EG
- Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements
- Ökologische Aspekte (Photovoltaik, etc.)
- Werbung für die gesamte Region
- Gesamtensemble (Park+Schloss+Industriehallen)